

Fortschreibung Schulnetzplanung im Kyffhäuserkreis von 2013-2018

TOP: 10 der Sitzung des Stadtrates der Stadt Sondershausen am 11. Juli 2013

Die Stadt Sondershausen beschloss am 12. Juli 2012 das integrierte Stadtentwicklungskonzept für den Zeitraum 2011-2020.

Ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes sind Betrachtungen und Planungsabsichten zur sozialen Infrastruktur. Die Stadt Sondershausen ist als Kreisstadt und Mittelzentrum Mehrfachstandort für Staatliche Grund- und Regelschulen, ein Förderzentrum, ein Gymnasium sowie ein Berufsschulzentrum mit beruflichem Gymnasium.

Verbunden mit dem Bevölkerungsrückgang und dem damit einhergehenden Schülerrückgang war die Stadt ebenfalls von Schließungen und Verlegungen verschiedener Bildungseinrichtungen von 2000-2011 betroffen.

- 2003 Schließung der Grundschule Jecha,
- 2004 Schließung der Regelschule „J.K. Wezel“
- 2004 Schließung des Berufsschulzentrums Schulteil Bebra
- 2007 Fusion der beiden berufsbildenden Schulen zum Staatlichen Berufsschulzentrum (SBZ)
- 2007 Schließung der Regelschule Schernberg
- 2008 Schließung des Schulstandortes Gymnasium Haus II
- 2009 Verlegung der Förderschule für geistig Behinderte in das Staatliche Förderzentrum „J.H. Pestalozzi“
- 2011 Schließung des Berufsschulzentrums Schulteil III Stockhausen
- 2011 Umzug der Grundschule „Franzberg“ in das Gebäude des Staatlichen Förderzentrums in der Talstraße

Veränderungen in der Schullandschaft haben immer auch Auswirkungen auf Stadtentwicklungsprozesse. Einerseits müssen leer stehende Immobilien nachgenutzt oder beseitigt werden, andererseits wirken sich Schulverlegungen erheblich auf die technische Infrastruktur aus (Verkehrsbewegungen, ÖPNV, Fußgängerströme, Radverkehr usw.).

Die Stadt ist deshalb bestrebt, gemeinsam mit dem Kyffhäuserkreis als zuständigen Schulträger frühzeitig Standortentscheidungen zu besprechen. Bezug nehmend auf die Situation zur RS „Franzberg“ wurden die Bedenken und Anregungen in die Schulnetzplanung 2013-2018 übernommen. Das angestrebte Ziel ist die Realisierung eines Ersatzneubaus bis Ende 2015.

Die Grundschule Hohenebra hingegen soll zum Schuljahr 2015/2016 geschlossen werden. Im Stadtentwicklungskonzept tritt die Stadt für die Erhaltung des Grundschulstandortes Hohenebra ein, da es die letzte verbliebene GS im ländlichen Raum ist. Da jedoch davon auszugehen ist, dass nach 2017 die Schülerzahlen weiterhin zurückgehen werden, sollte spätestens dann eine aktuelle Standortanalyse erfolgen.

In der Ausgangsbetrachtung zu Grund- und Regelschulen auf Seite 20 des Schulnetzkonzeptes leiten sich die Standorte aus der flächenmäßigen Ausdehnung des Einzugsbereiches in Bezug zur Siedlungsdichte ab. Bei einer Grundschule sollte demnach bei einer Siedlungsdichte von 100 EW/km² etwa eine GS je 25 km² vorhanden sein. Bezogen auf das Stadtgebiet von Sondershausen mit ca. 200 km² Fläche und einer Siedlungsdichte von 115 EW/km² sollten dementsprechend 8 Grundschulen vorhanden sein. Laut Schulnetzkonzept sind es nach der geplanten Umsetzung noch 3 Grundschulen. Dies ist ein sehr deutliches Missverhältnis.

Anders stellt sich die Problematik für die betroffenen Ortsteile der GS Hohenebra dar. Die Schließung dieser Grundschule wäre der einzige Fall im Kyffhäuserkreis, bei welchem es für insg. 3 Ortsteile zu teilw. erhebliche Überschreitungen der zumutbaren Beförderungszeiten kommt. Entsprechend der aktuellen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Schülerbeförderung zur RS Ebeleben kommt es beispw. in Thalebra durch notwendiges Umsteigen, zu längeren Aufenthaltszeiten von bis zu 25 Minuten. In dieser Zeit sind die Schüler ohne jegliche Aufsicht und ohne Unterstellmöglichkeiten. Für Grundschüler wäre dies grundsätzlich abzulehnen.

Die Berufsschulentwicklung der vergangenen Jahre mit einem Rückgang um ca. 54% ist alarmierend für die Stadt Sondershausen. Die im Schulnetzkonzept dargestellten möglichen Szenarien müssen vor allem politische Diskussionen auf Landesebene in Gang setzen. Es wäre der bildungspolitische Niedergang im ländlichen Raum, sollten weiterführende Bildungsangebote (Berufsausbildung) völlig wegfallen. In den meisten Studien und Konzepten zum Demografischen Wandel in Thüringen sind Kommunen mit höheren Bildungseinrichtungen (FH/HS oder UNI) die Gewinner in der Region mit stabilen oder wachsenden Bevölkerungszahlen. Die Berufsausbildung in Verbindung mit Ausbildungsbetrieben ist nahezu die einzige Möglichkeit junge Leute an die Region zu binden oder zu gewinnen. Hier muss gerade der strukturschwache ländliche Raum durch entsprechende Verteilungsprozesse mehr gestärkt werden.

Hinweise:

Die Übersicht zu Investitionen von 2002-2012 (S. 43) beinhaltet insgesamt 6 Positionen, bei welchen der dargestellte Förderanteil über der Gesamtinvestition liegt. Dies ist nicht plausibel.

In den tabellarischen Übersichten (S. 164-171) zu den Fahrzeiten aus den jeweiligen Ortschaften zu den Standorten der Grund- und Regelschulen fehlen unsere Ortsteile Schernberg und Thalebra.

Auf Seite 182 zum Fazit bezüglich der Franzbergsschule fehlt im Satz 3 eine wesentliche inhaltliche Aussage.